

Theresia. Von Löhneisen beschreibt es in einer Neuauflage seines Werkes und sagt: »Es ist zwar dergleichen Roß-Ballett auch in Paris vorgestellt worden, welches aber bey weiten kein so vollkommenes Werck war, darum weill ich auch solches beyseitgesetzt seyn lassen, und obgemeldtes Wienerisches umständig beschreiben und in zwölf Figuren vorstellen.« Das letzte »Roß-Ballett« mit all seinem altspanisch habsburgischen Prunk wurde in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph und seines ganzen Hofstaates zu Ehren des Präsidenten Roosevelt 1911 oder 1912 abgehalten. Die Reitbahn war mit Gobelins der Burg geschmückt und die alte Majestät und der Hof erschienen in großer Gala; Roosevelt aber kam im Sakkoanzug und Schlapphut, worüber der Kaiser ein wenig erstaunt gewesen sein soll. Der Amerikaner hatte geglaubt, er sei zu einer Zirkusvorstellung eingeladen, der Schlot fand Bufallo Bill viel sehenswerter und soll sich furchtbar gemopst haben.

Wien ist eine wunderschöne Stadt, mit Paris die schönste der Welt; die Umgebung ist zauberhaft und die Wiener sind entzückend, die Rheinländer des Ostens. Die Stadt ist mit Musik erfüllt und vielleicht die musikalischste Angelegenheit beider Hemisphären, aber der Bal Tabarin ist in Paris amüsanter, die Rue de la Paix ist noch eleganter als die Kärntnerstraße, Richard von Schaukals Baltesser nicht der Beau Brummel, Kokoschka ist kein Picasso und die Rembrandts in der Eremitage, die alten Kölner im Wallraf-Richartz-Museum, die Greco's in Toledo, die Cézannes bei Pellerin oder bei Reber sind ebenso bedeutend wie die Brueghels.

Einige Dinge aber besitzt Wien, die ihm keine Stadt der Welt nachmacht: Mozart am Redoutensaal, der Stephansdom mit seinem Drum und Dran, die Wienerinnen und die weißen Pferde und ihre Reiter.

Die Fischer'sche Reitbahn hat schon manches große künstlerische Ereignis erlebt, aber nur eines mag mit den allmonatlichen Productionen der Reitschule verglichen werden, als nämlich Beethoven anlässlich des Wiener Kongresses hier im November 1814 in einem Konzert von über tausend Musikern seine Kantate »Der glorreiche Augenblick«, die A-Dur Sinfonie und »Wellingtons Sieg« dirigierte.

Wien, Oktober 1923.



Kubin

(Wien, Slg. Steinitz)